

Fremde Märchenbilder

von August Guido Holstein

Ein schmales Bändchen, mit Dunkelrot und Gold. Will gelesen, will besprochen sein.

Fünzig Seiten für ein Märchen, welches sogleich die Frage nach dem Guten und dem Bösen aufwirft, gebieterisch. Wir lesen: „... dem Einfluss himmlischer Körper von der dunklen Seite zufallen.“

Sie versammeln sich neben Wäldern
und Flüssen, um den Einfluss des Bösen
zu mildern.

– Da existieren
demnach
Mächte aus-
serhalb, die auf
uns Menschen
einwirken kön-
nen, gute und

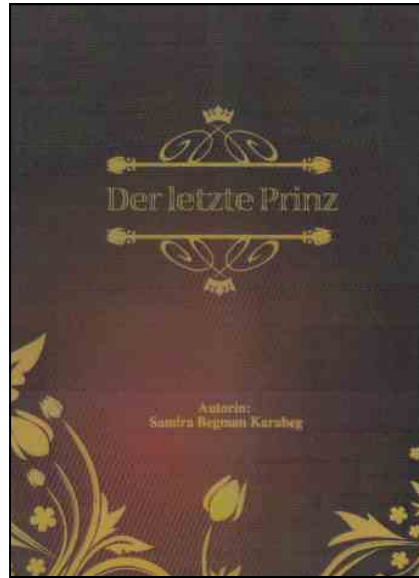
schlechte. Man bemerkt sogleich, dass die Autorin von einer ande-
ren Kulturregion zu uns gekommen ist, wenn es etwa heisst:

„Die Weisesten unter den Weisen, man nannte sie Grossväter.“ Sie versammeln sich neben Wäldern und Flüssen, um den Einfluss des Bösen zu mildern. Positiv und negativ treten verstreut auf: Der König im Märchen ist gut, sein Sohn schlecht. Dazu ein Hirtenjunge, dem sein Vater ein Schaf geschlachtet hat. Man muss sich mit Fleisch stärken; aber dabei schwindet die Barmherzigkeit. Dies die Meinung der Weisen. Und nun wütet der üble Königssohn als Jäger im Wald mit grösserem Blutzoll als beim Schaf. So schlimm gebärdet er sich, dass alle Waldgeister für eine Aussprache deswegen sich zusammenfinden. Sie sprechen die Strafe aus: Der Prinz soll kleiner und kleiner werden, schrumpfen bis zum Käfer. Seine typische Reaktion wie dieser Vorgang einsetzt: Er bestraft deswegen die Handwerker, die alles zu gross hergestellt haben. Eine Metamorphose fand statt, aber auch zum Guten bei dem einstigen Bur-schen.

Ein Schwanken in dieser Geschichte zwischen Märchen und esothe-rischen Vorstellungen oder Erfahrungen. „Doch wenn du deinen Wunsch aussprichst, kann er beginnen, sich zu verwirklichen. Und wenn du deinen Kummer jemandem anvertraust, ist er nicht mehr dir, sondern sucht sich dann ähnliche Wellen und Schwingungen, um sich mit ihnen zu vereinen ...“ – Aber wie in manchem Märchen üblich, wird in die Welt gereist, um etwas zu finden, hier Liebe

anstatt Gier sowie Leidenschaft und Selbstsucht. Erfolglos. Aber die Reisenden ziehen ihren Roten Faden durch die Welt als ein Vorbild. Ein Weisheitsmärchen? Könnte man es den Kindern vorlesen? Wohl kaum. Es spielt zu stark mit den Zuständen in dieser Welt, mit den Ausstrahlungen in Wellen und Farben, welche die Menschen normalerweise nicht wahrnehmen können. Es bleibt eine Nachdenklichkeit über die Wirkungen von Handlungen, Gedanken und Gefühlen, über Dinge, die über unsere Wahrnehmung hinausreichen. Sprachlich sehr einfach, keine literarische, sondern eine Mitteilungs-Sprache. Zeichnungen schaffen eine entsprechende Atmosphäre.

Im längeren Nachwort der Hinweis über den in Bosnien, Heimatland der Autorin, noch immer verwurzelten manichäisch-zoroastrischen Dualismus vom ewigen Kampf zwischen dem Guten und Bösen. Aber: „Das Leid bringt das Glück hervor, aber nur dann, wenn man für sich und für andere nach dem Glück trachtet.“ Interessante Gedankengänge, die Märchenbilder in einer Mischung von üblich und unüblich für uns. Die Lektüre ein Abenteuer, wie in einer fremden, seltenen Sprache, obwohl man doch alles versteht.



Samira Begman Karabeg
Der letzte Prinz
 Märchen
 50 Seiten, mit Illustrationen
 CHF 10.--, EURO 10.--
 Dhira Verlag
 ISBN 978-3-905869-34-7